

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

Karfreitag, 07.04.2023, 10 Uhr

Predigt über Kolosser 1,13-20

¹³ Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, ¹⁴ in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.

¹⁵ Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. ¹⁶ Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. ¹⁷ Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

¹⁸ Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei. ¹⁹ Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen ²⁰ und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Jesus Christus. Amen.

Und Jesus neigte sein Haupt und verschied. Danach diese Stille. Es ist, als hielte die Welt den Atem an. Es ist die Übermacht des Tödlichen, die alles verstummen lässt. Der Hass, die Gewalt, die Lüge. Die Macht der Mächtigen, grausam und angemaßt. Die Feigheit und Niedertracht. Die Lust am Quälen, die Verachtung des Gequälten. Die Gleichgültigkeit. Und hier stehe ich. Tief verstrickt in Interessen und politische Lagen. Wohlstandsverwöhnt. Geltungsbedürftig, erfolgsgierig, ichversessen, voller Angst um mich selbst. Übermacht des Tödlichen. Mein Volk, mein Volk, was habe ich dir getan, womit habe ich dich betrübt, antworte mir.

Und dann kommen Worte zu uns wie von Ferne. Worte, die uns wie in luftige Höhen emporziehen. Die uns an den Anfang der Schöpfung tragen und darüber hinaus.

Ich lese den Christus-Hymnus des Kolosserbriefs, den Predigttext für diesen Karfreitag.

Gott hat uns errettet aus der Macht der Finsternis
und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes,
in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.

Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,
der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist,
das Sichtbare und das Unsichtbare,

es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten;
es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.

Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten,
auf dass er in allem der Erste sei.

Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen
und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin,
es sei auf Erden oder im Himmel,

indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Liebe Gemeinde, es ist, als würden wir für einen Moment mitgenommen an den Anfang der Welt und den Anfang der Zeit. Wir werden herausgefordert zu denken, was war, bevor etwas war. Bevor alles begann, bevor Himmel und Erde geschaffen wurden, bevor der erste Wind blies und die ersten Blitze über die Urflut zuckten. Bevor ein menschlicher Gedanke gedacht und die Wahrnehmung von Raum und Zeit begann. Der Hymnus führt unser Denken hinauf in schwindelerregende Höhen, in kosmische Weiten. Und er zeigt uns die Absichten Gottes mit der Welt und mit dem Leben eines jeden von uns.

Gott hat uns errettet aus der Macht der Finsternis. So beginnt es. Und wir möchten dankbar zustimmen. Doch wir sind nicht blind. Wir können sehen. Wir können hören. Wir sehen die Mächte der Finsternis. Im Osten Europas toben sie sich gerade gewaltsam aus. Es ist als habe die Finsternis selbst ihr Medusenhaupt erhoben, das uns angrinst. Alte Gewissheiten zerbröckeln. Die Welt ist in Aufruhr. Größenwahn greift um sich. Die helle Vernunft ist unter die Räder geraten. Lügen werden gestreut. Verwirrung gestiftet, Fakes, deepfakes. Darknet – das Netz der Finsternis. Wo ist die Rettung?

Und wie steht es mit uns selbst? Errettet aus der Macht der Finsternis? Können wir so sprechen? Wenn eine Krankheit voranschreitet, wenn Traurigkeit nicht vergehen will. Wenn Schwermut uns greift und uns würgt und umklammert hält und nichts uns befreien kann aus unserem dunklen Verließ. Wenn die Schwäche einer Krankheit oder schlicht des Alters uns in den Knochen sitzt und das Leben beschwerlich wird. Wenn die Tochter, der Sohn uns entgleiten, wenn eine Familie zerbricht und die Kinder haltlos werden. Wenn eine Schuld auf uns liegt, drückend wie ein schweres Tuch und das Leben seine Farben verloren hat. Es ist nicht leicht, gegen die Macht der Finsternis den Glauben an die Rettung zu bewahren.

Gott hat uns errettet aus der Macht der Finsternis. Der Blick weitet sich noch einmal und streift über die Erde. Die heiß läuft und stöhnt unter unseren gierigen Händen. Und wir werden erinnert: diese Welt – du hast sie nicht selbst gemacht. Die Sonne nicht und nicht den Mond, nicht den Wechsel von Tag und Nacht, nicht Wasser und Land, nichts von dem Leben, das so ineinander verwoben diesen Planeten bewohnt. Christus ist der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare. Das alles hat seinen Ursprung in ihm, ist Schöpfung, und du, Mensch, bist ein Teil davon. Hast deine Abstammung in Affenmenschen und Schimpansen, in Amphibien und Lungenfischen, Plattwürmern, Pilzen und Eubakterien. Leben, entstanden aus den Partikeln der Sterne. Aus Sternenstaub bist du geschaffen.

Und so finden wir uns wieder in der großen Familie des Lebens. Sind Ergebnis von vier Milliarden Jahren Entfaltung des Lebens. Wider alle Wahrscheinlichkeit gibt es dich. Gibt es mich. Und du bist unauflöslich verwoben in dieses Leben. Die Luft, die du atmest, wird von anderen Lebewesen geschaffen. Und was wir ausatmen nehmen die Bäume wieder auf und verarbeiten es. Es gibt uns nicht ohne sie. Der gegenseitige Atem verbindet uns bis hinein in die kleinsten Strukturen. Atem Gottes, Rauch. Welche Macht der Finsternis hat euch das Sehen der Zusammenhänge verstellt? Hat euch dazu gebracht, euch abzuspalten von der Natur, von der ihr doch ein Teil seid. Macht der Finsternis, die euch dazu treibt, zu verbrennen, vernichten, auszurotten? Jeden Tag 150 Arten an Pflanzen und Tieren ausgerottet. Karfreitag der Schöpfung. Das Seufzen – wenn ihr es hören könntet! In Christus wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare. Es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Liebe Gemeinde, es ist ja atemberaubend, wie der Kolosserbrief die Schöpfung hineinwebt in das Geschehen von Tod, Erlösung und Fülle des Lebens. Er will, dass wir das alles zusammendenken, die Geschichte des Lebens im Kosmos, die Geschichte deines, meines Lebens - und die Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung.

Er behauptet dabei nicht weniger, als dass Leiden und Tod Jesu von Nazareth kein Unfall der Geschichte waren, den Gott dankenswerter Weise doch noch zum Guten wendet. Sondern dass der, der am Kreuz stirbt, der Schöpfer der Welt ist. Derselbe, der die Welt geschaffen, derselbe, der das Volk Israel in die Freiheit geführt hat, derselbe, der die Chaosmächte bannt.

Und schon die Gestalt dieses Kolossertextes ist kein Zufall. Er ist ein Hymnus, ein Stück Poesie. Verdichtete Sprache. Vermutlich wurde er auch gesungen. Er hat Rhythmus, Struktur. Eine Form, die schon etwas ahnen lässt von der Schönheit und Struktur dieser Welt.

Ein Hymnus also, ein Lied. Und solche Lieder haben immer auch die Funktion, Gemeinschaft zu stiften. Wenn Menschen eine Melodie zusammen singen, dann erklingt ja immer mehr als die Addition einzelner Stimmen, dann entsteht etwas Größeres, eine Ahnung davon, was über uns hinausragt, und uns hinausträgt. Uns leichter macht. Was uns erhebt, und uns zu einem neuen Leib zusammenfügt. Und Christus ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Der Gemeinschaft derer, die eine Hoffnung haben. Wir sind die Gemeinschaft derer, die darauf vertrauen, dass all das Leben, das uns umgibt, nicht Ergebnis eines eisig - gleichgültigen Zufalls ist. Dass hinter dieser oft so trostlosen Welt, die um den Verstand bringt und in die Verzweiflung treibt, Gott am Werk ist. In der Tiefe am Werk ist.

Albert Einstein wurde einmal gefragt: welches ist die wichtigste Frage, die man sich im Leben stellen kann?“ Er antwortete: „Ist das Universum ein freundlicher Ort oder nicht?“ Die ersten Christen hatten darauf eine klare Antwort: Jesus von Nazareth steht für das lächelnde Gesicht Gottes, das Wohlwollen des Universums und all seiner Kräfte. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Der Mensch, der die Gegenwart Gottes in seinem Tun so glaubhaft bezeugte, dass er ihn geradezu verkörperte.

Christus, das Ebenbild Gottes. Gedemütigt, geprügelt, gequält, verachtet, verspottet. Die Mächte der Finsternis haben sich an ihm ausgetobt. Der Tod hat ihn geholt. Danach Schweigen. Die Welt hält den Atem an.

Was für ein Gott, der selber hinabsteigt, um zu erdulden, was seine Erschöpfung erduldet! Der sich selbst hineinwebt in diese Schöpfung mit ihrem Schmerz und ihrem Tod. Der auf jede Kraftmeierei verzichtet, mit der die Götter seit alters her ihre Überlegenheit demonstrieren und ihr großes „es gibt mich“ zur Geltung bringen.

Ein Gott, der uns nah ist. Gerade in den Momenten, in denen wir nicht mehr aus noch ein wissen, in denen die Endlichkeit uns auf den Leib rückt und Dunkelheit uns umgibt. Gerade dann, wenn die Mächte und Gewalten in unserer Zeit so übermächtig erscheinen, wenn die Diktatoren und Tyrannen, die Gewalttäter und Schwadronen des Todes toben und schreien, aufputschen und lügen. Gerade dann ist er nah. Und flüstert in die Seele: ich weiß! Ich was du erduldest. Ich kenne deine Angst und deinen Schmerz. Aber ich sage dir: die Mächte und Gewalten, sie werden nicht ewig toben. Die Mächte und Gewalten – sie mögen dir übermächtig erscheinen, aber ihre Macht ist begrenzt. Ich bin gekommen, um den Kampf mit ihnen aufzunehmen.

Denn, so sagt es der Kolosserhymnus, es hat Gott gefallen, alle Fülle in Christus wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.